

Rede an die Französische Nationalversammlung zum 100. Jahrestag des Ausbruches des Ersten Weltkrieges

Verehrte Präsidentin, meine Damen und Herren Abgeordneten der
Nationalversammlung!

Als deutscher und mittlerweile auch europäischer Heimatdichter befasse ich mich
auch mit der Geschichte des europäischen Kontinents, den Entwicklungen der
europäischen Staatengemeinschaft und den Niederungen der Kriege in Europa.

Hatte man noch in den Jahrhunderten des 16.-18. Jahrhunderts versucht, durch
Heiraten innerhalb europäischer Fürstenhöfe ein friedliches Europa zu schaffen, so
gingen die Wünsche der Menschen nach Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit bis nach
dem Zweiten Weltkrieg 1945 nicht in Erfüllung. Hass, Zwietracht und
Expansionsstreben nährten die Vorbereitungen zu Kriegshandlungen. Manchmal
genügte relativ geringe Meinungsverschiedenheiten schon zu einer Kriegserklärung
gegen eine andere Nation. Eine große Hoffnung war daher die Französische
Revolution der Jahre 1789 bis 1799, nicht nur für das französische Volk sondern auch
für viele andere europäische Völker. Der Ruf nach Freiheit, Gerechtigkeit und
Brüderlichkeit beseelte auch viele Dichter und Philosophen in ihren Dramen und
Dichtungen, in Deutschland unter anderem Friedrich von Schiller, welcher auch in
Frankreich zum Symbol der Freiheit wurde.

Wie sie aber alle aus der Geschichte ihres Landes wissen, sind die Ideale der
Revolution in Teilabschnitten der 1.-4. Republik und erst viel später, nämlich um 1946
endgültig verwirklicht worden. Demokratieverständnis und Menschenrechte, die einst
den Revolutionsgedanken beflügelten, haben sich in der fünften französischen
Republik nunmehr verstärkt wiedergefunden.

Wenn wir auf die Jahre 1870 – 1945 zurückblicken, dann standen sich Deutsche und
Franzosen dreimal unversöhnlich in Kriegen gegenüber. Der einfache Bürger wollte
gewiss keine kriegerischen Auseinandersetzungen – kannte man sich doch weitgehend
gar nicht. Den Hass und die Zwietracht schürten die Kaiser und Könige. Nicht einmal
in ganz einhundert Jahren brachten diese Kriege insgesamt millionenfaches Leid,
große Zerstörungen und Not in beiden Ländern.

Mit der Europa-Erklärung von Jean Monnet und Robert Schumann vom 9. Mai 1950
wurden Frankreich und Deutschland zu den Vorreitern einer europäischen
Zusammenarbeit. Es folgten die vertrauensbildenden Maßnahmen in der EGKS 1952,
die Gründung der Europäischen Gemeinschaften 1958 sowie die gegenseitigen
Besuche von Konrad Adenauer beim französischen Präsidenten General de Gaulle
1958 und General de Gaulle im Jahre im September 1962 in Bonn. Gerade Letzterer
hatte im Ersten Weltkrieg durch die Inhaftierung in deutschen Festungen schwer zu
leiden gehabt. Mit dem Élysée-Vertrag vom 22. Januar 1963, der die guten
Beziehungen und die „Freundschaft“ zwischen Deutschland und Frankreich
verfestigte, war der Weg zu einer jahrzehntelangen Zusammenarbeit eingeleitet.

Regelmäßige Konsultationen beider Regierungen, egal welcher Couleur, erbrachten nicht nur eine große Annäherung der Menschen sondern auch große Projekte, wie die EWG und die Europäische Union auf den Weg. Auch die Jugendbegegnungen zwischen beiden Ländern beflügelten das Verständnis zwischen unseren Völkern zu einem ungeahnten Erfolg. Seit 1974 entwickelten sich die Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern durch ihren Präsidenten Valéry Giscard d'Estaing (1974–1981) und Bundeskanzler Helmut Schmidt (1974–1982) in konstruktivere Bahnen. So waren ein Europäisches Währungssystem und Direktwahlen zu einem Europäischen Parlament wichtige Elemente ihrer gemeinsamen Politik.

François Mitterrand (1981–1995) und Helmut Kohl (1982–1998) entwickelten die Gründung des deutsch-französischen Sicherheits- und Verteidigungsrates sowie eines Wirtschafts- und Finanzrates und regten eine gemeinsame europäische Außen- und Sicherheitspolitik an. Der Besuch beider 1984 auf den Schlachtfeldern von Verdun und die Geste der Versöhnung ist uns allen noch im Gedächtnis. Der Europäische Binnenmarkt 1986 und die Gründung der Europäischen Union 1993 folgten. Dann folgte der Maastricht-Vertrag. Jacques Chirac (1995–2007) und Gerhard Schröder (1998–2005) führten das gute Einvernehmen fort. Häufige Regierungstreffen und auch der Besuch der Parlamente brachten uns auf vielen Feldern der Politik weiter.

Angela Merkel (seit 2005) und Nicolas Sarkozy (2007–2012) koordinierten die beiderseitigen Aufgaben und die europäischen Belange zielstrebig. Die gemeinsame Bewältigung der Eurokrise ist hier ein Schwerpunkt gewesen. Ja die gute Zusammenarbeit führte in den Medien zu dem Wort „Merkozy“. Eine so herzliche Atmosphäre gab es lange nicht in den deutsch-französischen Beziehungen. Man nannte sie schon das europäische Paar! Nachdem François Hollande Frankreichs Staatspräsident wurde, galt sein erster Auslandsbesuch Berlin und Konsultationen mit Angela Merkel. In einer Versöhnungsmesse (die letzte davor war 1962 in Reims mit General de Gaulle und Konrad Adenauer) und nunmehr 2012 ebenfalls in Reims zwischen François Hollande und Angela Merkel gedachte man der 50jährigen Freundschaft. Es folgten in Ludwigsburg (Baden-Württemberg) am 22. September 2012 die Eröffnung des deutsch-französischen Jahres.

In den Schulen der Bundesrepublik Deutschland ist neben Englisch Französisch zweite Fremdsprache eingeführt worden. Das Deutsch-Französische Jugendwerk und Hunderte von deutsch-französischen Partnerschaften entstanden seit 1960 und so das beiderseitige Verständnis auch zwischen den Bürgern unserer Länder.

Auch in meinem Heimatort Denzlingen im Landkreis Emmendingen können wir auf verschiedene internationale Partnerschaften verweisen. So in Frankreich mit Saint-Cyr-sur-Mer seit 1974. Wie so oft gingen die ersten Begegnungen von den Schulen aus und es gründeten sich dann die Partnerschafts-komitees. Die Partnerschaften umfassen heute eine Vielzahl von Begegnungen der Vereine und der Bevölkerung allgemein.

Auch gemeinsame Treffen mit verschiedenen Partnergemeinden in Europa halten den europäischen Gedanken wach und beflügeln zu weiteren Schritten auf dem Weg zu

einem Europa der Vaterländer, wie es Staatspräsident General de Gaulle einmal als Zukunftsperspektive sah.

Auch die neue „Große Koalition“ zwischen Christdemokraten und Sozialdemokraten in der Bundesrepublik Deutschland sehe ich als gute weiterführende Basis für die gegenseitigen Besuche und Abstimmungen auf vielen Feldern unserer beiderseitigen Politik und auf europäischer Ebene.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn wir heute auf über 60 Jahre Frieden und Freiheit – mit Ausnahmen auf dem Balkan – zurückblicken, dann verdanken wir dies in erster Linie der deutsch-französischen Freundschaft und damit auch Ihnen im Parlament! Lassen Sie uns auf dem Wege einer noch besseren Außen- und Sicherheitspolitik und einer besseren Wirtschafts- und Finanzpolitik weiter arbeiten und auch bessere Abstimmungen in der Landwirtschafts- und Industriepolitik als Ziel beiderseitigen Aufgaben sehen. Auch die Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik gilt es zu koordinieren.

Geben wir der europäischen Jugend wieder Mut und das Ziel einen würdigen Arbeitsplatz innerhalb der europäischen Union zu finden und fordern wir insbesondere die EU-Gremien zu unterstützenden Maßnahmen auf!

Es lebe Frankreich – es lebe Deutschland – es lebe die deutsch-französische Freundschaft und es lebe die Europäische Einheit in Frieden, Freiheit und Brüderlichkeit!

Ihr

Klaus- Dieter Nussbaum
Europäischer Heimatdichter
Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Beilagen:
Europagedicht